

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur

Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung

Band: - (1998)

Heft: 4

Artikel: Landeshauptmann Florian Sprecher von Bernegg von Luzein im Veltlin tödlich verunglückt

Autor: Kästli-Adank, Christian

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-398712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Christian Kästli-Adank

Am 23. März 1698:

Landeshauptmann Florian Sprecher von Bernegg von Luzein im Veltlin tödlich verunglückt



Bei den zu dieser Jahreszeit wohl noch tief verschneiten Alpenpässen mag es Tage gedauert haben, bis die Unglücksbotschaft ins heimatliche Luzein gelangt war. Die Beerdigung jedenfalls fand erst 10 Tage nach dem Ableben statt.

Doch vernehmen wir vorerst einmal den Lebenslauf des auf so tragische Weise Verstorbenen: Florian von Sprecher wurde am 13. Januar 1670 in der Kirche Luzein von Pfarrer Johannes Michel Gujan getauft. Sein genaues Geburtsdatum ist nicht bekannt, dürfte aber, den damaligen

Gepflogenheiten entsprechend, nur einige Tage vor der Taufe anzusetzen sein. Er war das Jüngste von den vier Kindern des gleichnamigen Vaters, Bundslandammann Florian und der Hortensia geb. Guler von Winegg von Jenins. Seine Wiege befand sich in dem damals noch etwas kleineren Sprecherhaus am Landsgemeindeplatz in Luzein. Zusammen mit einem Bruder und zwei Schwestern verlebte er die Kindheit in den geordneten Verhältnissen einer wohlhabenden Adelsfamilie. Sein Bruder, Johann, geb. 1662 starb in jungen Jahren, unvermählt im Amt als Podestat von Worms. Die Schwester Margaretha ehelichte den Podestaten Pankraz Nuttli. Sie wurde so die Grossmutter vom reichen Landammann Pankraz Engel aus St. Antönien. Schwester Hortensia verheiratete sich mit einem Verwandten mütterlicherseits, Hauptmann Hans Luzi Guler von Winegg von Jenins.

Florians Eltern waren beide fromme, tief im evangelischen Glauben verwurzelte Leute. Es war ihnen ein ernstes Anliegen, den Kindern eine entsprechende Erziehung angedeihen zu lassen. Auf dem Lande fehlten die Schulen zur damaligen Zeit noch fast ganz. Hier in Luzein auf jeden Fall bestand keine solche. Was lag da näher als auch den Sohn

Florian zur Erziehung und Ausbildung erfahrenen Geistlichen der näheren Umgebung anzuvertrauen. So kam denn der junge Florian erst einmal zu Pfarrer Rudolf Sererhard nach Küblis, später zu Pfarrer Andreas Gillardon in Grösch. Zwischenzeitlich amtierte auch der junge Luzeiner Pfarrer Christoph Melian Steiner als Praeceptor. Den letzten Schliff der geistigen Formung holte sich der junge Sprecher beim Churer Stadtpfarrer und Professor Zaff, dem späteren Gründer des Collegium philosophicum in Chur.

Derart mit Wissen und Bildung ausgerüstet standen dem jungen Luzeiner Edelmann die Türen zu allen politischen Ämtern, die die Gerichtsgemeinde und der Freistaat zu vergeben hatten offen. So wurde Sprecher denn auch schon mit 21 Jahren, anno 1691 zum Landammann von Luzein gewählt. Das gleiche Amt übte er in den Jahren 1694/95 und 1696 aus. Etwa im Jahr 1694/95, das genaue Datum ist nicht bekannt, verehelichte er sich mit einer Cousine zweiten Grades, Margaretha Katharina von Sprecher von Küblis, Tochter von Landeshauptmann Andreas und der Margaretha geb. Enderlin von Monzwik. Dem Hochgericht Castels war für die Jahre 1697/98 die Bestellung der Veltliner Landeshauptmannschaft zugefallen. Florian von Sprecher bewarb sich um dieses Amt und wurde 1696 für die kommenden zwei Jahre als Landeshauptmann gewählt. Unter welchen Bedingungen er sich dazu beliebt machen konnte, ist nicht bekannt. Sicher ist aber, dass Sprecher einer der Jüngsten, wenn nicht vielleicht der jüngste Bündner überhaupt war, der je in dieses höchste Amt im Untertanenland gewählt wurde.

Im Jahre 1696 zog Sprecher mit seiner jungen Frau zur Wohnsitznahme nach Sondrio, um sich auf die Amtsübernahme vorzubereiten. Im nächstfolgenden Jahr kam in Sondrio der Sohn Andreas zur Welt. Dieses Kind ist aber im Luzeiner Taufrodel nicht zur Eintragung gelangt. Das junge Eheglück sollte aber nicht von langer Dauer sein. Am 23. März des Jahres 1698 begab sich Sprecher mit einigen Getreuen und seinem Diener auf die Jagd. Bei Crappo dela Sassella, etwas westlich von Sondrio, wollte er, einer Wildfährte folgend, die hochgehende Adda durchreiten. Da scheute das Pferd, warf ihn ab und er ertrank in den Fluten. Mit ihm auch sein Diener, der ihm Hilfe leisten wollte. Dies ist der Lebenslauf des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen, jungen Landshauptmann Florian von Sprecher. An eine Überführung des Leichnams nach Luzein war bei den Herrschenden Wegverhältnissen nicht zu denken. So fand Sprecher denn seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhof bei der reformierten Kirche in Brusio. Dort wurde er am 2. April unter grosser Anteilnahme der zum Teil von weit her zugereisten Trauergästen beigesetzt. Die Leichpredigt in italienischer Sprache hielt der reformierte Ortspfarrer Joh. Tognina. Eine Übersetzung ins Deutsche erfolgte anno 1701 in Zürich bei Joh. Rud. Simler. Diese über-

setzte Fassung befindet sich heute in der Zentralbibliothek in Zürich. Es ist eine äusserst langatmige Exegese über das Bibelwort Esa XXII. Verse 22, 23, 24 und 25. und muss von der Trauergemeinde einiges an Aufmerksamkeit und Geduld abverlangt haben. Nach unserem heutigen Empfinden kommt darin der Lebenslauf des Verstorbenen viel zu kurz. Die 17 grossformatige Druckseiten umfassende Predigt beginnt mit den Worten:

«Fest-gestekter-alles tragender-endlich aber ausgerissener

Regenten-Nagel

das ist

Christliche Leichpredigt

über die Wort Esa XXII V. 22.23.24.25.

Bey ansehnlicher / Volkreicher Ehrenbestattung

des Hoch - Wol - Edlen / Gestrengen /

Ehrenvesten / Hochgeachten / Frommen Fürsichtigen

und Wohlweisen Herrn

Flori Sprechers von Bernegg

gewesenen wol-meritierten Lands-Hauptmanns im Veltlin.

Gehalten zu Brusio A. 1698 Durch J. T.»

Die ehemaligen Hauslehrer oder Praeceptoren des Verstorbenen, nämlich die Pfarrer Sererhard, Gillardon und Steiner haben ihm noch zum Teil umfangreiche Gedenkschriften gewidmet. So beginnt etwa Sererhard mit den Worten: «Klag-Reimen über den unbarmherzigen Fluss Adda und Antwort darauf.» Die von Pfarrer Andreas Gillardon verfasste Grabschrift lautet:

«*Grabschrift*

Diese Grabschrift richt ich auf Einem der im Fluss entschlaffen und dem nach follbrachtem Lauff Gott die wahre Ruh verschaffen. Der verstorbne redet:

Ich werd nun begraben hier

Under diesem Leichen-Stein

Fromme Herzen folgen mir

Meinen Leibe senkt man ein

Drumb gehabt Euch alle wohl,

Die Ihr stets geliebet mich

Ich leb Himmelsfreuden foll

Ach, weint nicht so bitterlich

Adda war mein rothes Meer

Ich kam durch das nasse Sand

Zu der Bundsgeossen Heer

In mein rechtes Vater Land

Ach Frau, Muter seyt getrost

Leget hin den schwarzen Flor
Jesus der hat mich erlöst
Ich leb in der Engeln Chor
Fahrt nur heim mein Ehgemahl
Bhüt dich Gott mein liebes Kind
Lebt vergnügt ohn Sorg und Qual
Auch ihr andre meine Freund
Trauwet nicht der Eitelkeit
Gott erhalt Euch Glaubensfoll
Suchet stets die Seligkeit
Gute Nacht gehabt Euch wol.

Diese und nächst vorgebende Traurschrift über den bedauerlichen Todesfahl des Hochg. Woledelgeborenen / Gestrengen Hrn. Flory Sprechers von Bernegg / gewesenen Landshauptm. im Veltlin hat mitleidend zugesetzt Andreas Gilardon: V. D. M. zu Grüşch und des verstorbenen Hr. sel. alter Praeceptor.»

Die Grabplatte befindet sich heute noch auf dem Friedhof bei der reformierten Kirche zu Brusio. Die junge Witwe ist dann mit ihrem kleinen Andreas, der den Vater nie gesehen hat, wieder nach Luzein zurückgekehrt. Anno 1700 ist sie eine zweite Ehe eingegangen mit dem nachmaligen Brigadier Jakob Ulrich von Albertini von Küblis. Diese Ehe ist recht fruchtbar gewesen. Nicht weniger als acht Albertinikinder sind in den folgenden Jahren ins Luzeiner Sprecherhaus hinein geboren worden. 1726 im Alter von erst 59 Jahren ist der Brigadier in Luzein gestorben. Die zum zweiten Mal Witwe gewordene Margaretha Katharina ist mit ihren Kindern aus zweiter Ehe nach Küblis gezogen, wo sie das sog. «Schlössli» in Besitz nahm. Dort verstarb sie 1760. Der 1697 in Sondrio begorene Andreas gelangte, wie sein Vater, schon in jungen Jahren zu Amt und Würde. Über seine Verheiratung berichtet das Luzeiner Eheregister: «18. Oct. 1733 ist Ihre Weisheit Vicari Andreas Sprecher de Bernegg mit der hochedelgeborenen Fräuli Ursina Menga Planti de Wildenberg zu Zernetz copuliert worden.» Im Jahre 1766 liess er hier in Luzein den sogenannten «Grossgaden» erbauen, das heute noch bestehende grösste alte Stallgebäude weit und breit. Der Vicari und spätere Bundslandammann Andreas hat damit einmal mehr die enge Verbundenheit der Luzeiner Junkerfamilie von Sprecher mit der Landwirtschaft und der Scholle unter Beweis gestellt.